**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 224 (1945)

**Artikel:** En Appezellergspass

Autor: Zürcher, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-375243

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kümmerli setzte sich. Er war ein geschlagener Mann, weiß man doch, wie "gewichtig" amtliche Schreiben sind. "Mit Erbärmlichkeit wird Aufrichtigkeit zurückbezahlt. Das hat gerade noch gesehlt," brummte er in den nicht vorhandenen Bart hinein. Oder hatte er sich am Ende doch geirrt? War es schon so weit mit ihm gekommen? Hatte seine Frau doch recht mit ihrem ewigen Lamento: "Abalbert, du wirst alt!"

Er stellte sich vor den Spiegel. Nichts von einem hinfälligen Greis! Da schoß die But in ihm hoch; "zum Teufel, Emil hatte ja dieselbe Wahrnehmung gemacht." Er stürzte and Telephon und rief nach dem Burschen. Und als dieser ihm hoch und heilig versicherte, daß auch er die unsichtbare Abresse mit eigenen Augen gesehen habe, zog er den Kittel aus, stülpte die Armel nach hinten und sing an zu schreiben:

"herr Postverwalter!

Bas Sie mir zu schreiben wagen, ist denn doch ein zu starker Tubak, denn ich din weder blind noch blöd. Auch din ich fein Schwindler, der unwahre Behauptungen aufstellt. Ich verweise dießbezüglich auf den Expertenbericht in meinem Steuerprozeß, der meine Behauptungen als der Bahrheit entsprechend bestätigt. Auch din ich nicht so alt, wie meine Frau in leichtsertiger Beise behauptet. Bevor Sie ehrbare Bürger beleidigen, wischen Sie gefälligst vor Ihrer eigenen Türe. Diesmal haben Sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn ich kann mit einem Zeugen aufrücken. Alles weitere wird mein Anwalt mit Ihnen behandeln, da ich Sie vor die gerichtlichen Schranken ziehen werde, wohin Sie und Ihresgleichen gehören. Ohne mehr für heute.

Adalbert Kümmerli. Chargé."

Als dann der Apotheter seinem Anwalt die Prozess vollmacht unterschrieben hatte, nahm alles wohl den gesetzlichen, wenn auch nicht immer den gerechten Beg. Juristisch nannte man das, was nun fam, einen Ehrsverletzungsprozes, der zur Rehabilitierung des Anssehens des Beschimpften nötig geworden sei.

sehens des Beschimpften nötig geworden sei. Wieder vergingen Tage, Wochen und sogar Monate.

Bieder vergingen Tage, Wochen und sogar Monate. Der Amwalt war, wie sich das gehört, unerschütterlich in seiner Zuversicht, im Prozeß glorreich zu obsiegen und Kümmerli deshalb nicht weniger im Gleichgewicht seiner seelischen Kräfte. Dies jedoch nur dis zu dem Augenblick, da er vor Gericht mangels Beweis für seine Behauptungen kostenfällig abgewiesen wurde. Der "halbschlaue" Zeuge Emil nämlich hatte im Kampse mit der hohen Amtsautorität jämmerlich versagt. Damit war der Fall erledigt und der Gerechtigseit Genüge getan. über all der Aufregung hätte Kümmerli beinahe vergessen, daß das Kätsel um den geheimnisvollen Brief noch immer nicht gelöst war. Da erhielt er eines Tages von der Steuerfommission den Steuerentscheid; er lautete: "Ihr Refurs wird abgewiesen. Gestücht auf eine zufällige Postfontrolle ergab sich, daß der Barenumsaß mit Ihrem Parfumeriefabrikanten weit umfangreicher ist, als Sie behaupteten."

Rümmerli mußte sich setzen, — Jest endlich begriff er das Geheimnis um den mysteriösen Brief. — Auf seinen Lippen entstand ein sauer süßes, dann mehr und mehr ironisches Lächeln. Das Rätsel, das an ihm genagt, ihm so manche schlaflose Nacht bereitet hatte, war — wenn auch nur unter hohen Kosten — gelöst. Ihn interessierte nur noch, ob der Beamte, der seinen Brief "fachmännisch" geöffnet, ihn dann verkehrt ins Couvert gestecht und so ins Postfach zurückgelegt hatte, noch

weiterhin im Staatsdienst Verwendung fand.

## En Appezellergipaß

Restonisjock, der ist emol Au abe of Sang Balle, Ond 's bet ein wohrlig i der Stadt Bad bschäädeli guet gfalle. De ganz Tag hett er möge stoh Ond all die Läde gschaue. Basab, gasuuf, ist das e Pracht! D'Int het en gär nüd graue! Do Sauchöpf, Wörst ond Schunggebee, Däi Beggli, ganz frisch bache, Do Jockerzüüg, däi Tokkerwaar, Do – 's ist förwohr zum Lache – En tonders schöne Byberchops Mit chrydewyse Hoore;

Do Chränz, däi Gold, ond Silberschmuck, Do Hase, grad wie gfrore;
Do Faßback, Wy ond Edelstee,
Däi Hemperzüüg ond Hose,
Do Stüchl, däi ganz uufgrösti Bett. –
"My Kräuli werd au lose!"
So tenkt der Jock ond stuunet all
Ond gsieht am nööchste Egge,
En Lade, wo blau Borhäng tönd
Die Feester ganz verdecke.
En Ma stoht vor em Törloch zue,
De Jock tued ane lause,
"Argüst!" säd er, "guete Kründ,
Ba chasme bi Eu chause?"

"Muulaffe!" fahrt be Ma en a Ond luegt en a wie bsesse,
De Jock, de säd: "Myn gute Fründ,
Jetz tue mi gad nüd fresse!
I gsiehne scho, dys Gschäft, das tuet
Gad erber monter lause;
Me cha jo schynt's, was i do merk,
No gad en änz'ge chause."
De Ma schloht d'Sör wie wüetig zue,
Restonisjock mag lache,
Ond goht denn in e andri Gaß
Ond gschauet andri Sache.

Dr. E. Zürcher († 1889)